

die Waarenkunde und -Lehre im Buchhandel, dem Geschäftsverkehr unmittelbar einzuverleiben, bemüht sich nun, wie wir Eingangs gesagt, das Recensionen-Verzeichniß des Börsenblattes.

Wie weit dasselbe aber diesen seinen Zweck erfüllt, wie groß sein Nutzen überhaupt und besonders im Verhältniß zu den Herstellungskosten ist, oder vielmehr wie wenig und wie gering nach unserer Meinung, dies darzulegen wollen wir demnächst versuchen.

Vor allem erstens, und dies ist schon ein schwerwiegender Nachtheil des Recensionen-Verzeichnisses, kommt es viel zu spät in die Hände des Sortimenters. Nachdem der Verleger die neuerschienenen Bücher bereits versandt, nachdem die Recensionsexemplare bei den verschiedenen Zeitungen eingegangen, von denselben den Referenten zugetheilt und von diesen kritisiert sind, nachdem die Recensionen in der Zeitung dann abgedruckt (oft erst nach schon alldem in der nächsten Wochen- oder gar Monatsnummer), die Belegnummern in Leipzig eingetroffen, im Verzeichniß aufgeführt sind, nachdem dann endlich dieses in die Hände des Sortimenters gelangt ist — wie viel Zeit ist darüber vergangen, während welcher der Sortimenter über den Werth des Buches von dieser Seite im Dunkeln gelassen ist, und während dessen das Buch längst in der Welt verschiedene Wege gemacht hat! Dieser Mangel liegt natürlich, nicht abzuhelfen aber auch nicht zu leugnen, gar nicht in der Führung des Recensionen-Verzeichnisses; sondern ganz in der Natur der Sache. Dadurch ist aber das so spät nachträglich erscheinende Recensionen-Verzeichniß nur noch von gewissem bibliographischen Werthe, kaum aber noch von Nutzen für den Verleger oder kaum noch eine Richtschnur für den Sortimenter in seinen Bestellungen oder seiner Verwendung für das Buch.

Zweitens gibt das Recensionen-Verzeichniß nur mit möglichster Vollständigkeit (d. h. bloß aus den Zeitungen, welche zu diesem Zwecke gratis nach Leipzig eingesandt werden) Verleger und Titel des recensirten Buches und Titel und Nummer der eine Recension enthaltenden Zeitung an. Daraus weiß der Sortimenter also weiter nichts über ein Buch, als daß es und wo es recensirt ist, und das ist doch allzu wenig. Er könnte höchstens aus der mehr oder weniger häufigen Besprechung eines Werkes in mehreren Zeitungen entnehmen wollen, daß es mehr oder minder Interesse erregt hat, wenn das nicht schon deshalb ein sehr unzuverlässiger Schluß wäre, weil die Anzahl der Recensionen sich meistens auf sehr wenige Originalkritiken, welche in mehrere andere Zeitungen ganz oder theilweise übergegangen sind, vermindert. Wie viel Werth und Objectivität eine Besprechung, und zwar angenommen die erste und vielleicht einzige originale, wonach zehn andere Zeitungen dann abgeschrieben haben, und noch dazu in einem Local-, Nichtfach-, Partei- oder Gegenparteiblatt, aus unberufener oder bezahlter Feder oder gar als bezahltes Gesandtes hat (wenn auch Reclamen, soweit sie als solche offenbar kenntlich sind, ausgeschlossen werden), das kann der Sortimenter natürlich nicht abschätzen und das Urtheil, wonach er sich richten soll, nicht im mindesten würdigen. Dazu gelangt er auch nicht einmal, denn — und das ist der dritte und augenfällige Mangel jedes Recensionen-Verzeichnisses — dasselbe läßt ja gar nicht ahnen, ob die Recension sich kurz oder lang, mehr oder weniger lobend und empfehlend oder absprechend und völlig verwerfend ausgesprochen hat. Und als Nachweis, wo der Sortimenter eine Recension zum Nachlesen finden könne, wird sich überhaupt wohl Niemand das Recensionen-Verzeichniß gedacht haben, sonst müßten wir erwidern, daß diese Idee eine leere Illusion war. Wir glauben kaum, daß es in dieser Weise ein einziges Mal von einem Sortimenter benützt worden ist. Denn unter hundert dort angeführten Zeitungen (oft von ganz localer Verbreitung und nur wenige Fach- und allgemein gelesene Blätter) gehen dem Sortimenter besonders in einer kleinen Stadt nur wenige durch die Hände, noch weniger liest oder hält er sich selbst, wohl keine hat er nach Wochen beim Empfang des Recensionen-Ver-

zeichnisses noch zur Hand, niemals und keine einzige betreffende Nummer wird er sich nachträglich kommen lassen, um die darin befindliche Recension (noch dazu nicht wissend, wie maßgebend oder ausführlich sie ist) nachzulesen.

Was nützt ihm nun in der That für seinen Geschäftsbetrieb anwendbar das Recensionen-Verzeichniß, und wie viel, oder nüchtern berechnet: wie verschwindend wenig, gegenüber den bedeutenden Herstellungskosten?! Wie viel zu viel kostet es also dem Börsenverein und jedem einzelnen Mitgliede und Allen, welche das Börsenblatt mithalten und es zum Theil wegen des Recensionen-Verzeichnisses künftig theurer bezahlen sollen?! Wir wollen gern Belehrung annehmen, welchen Nutzen das Recensionen-Verzeichniß habe, den wir übersehen oder nicht gehörig gewürdigt hätten; glauben aber kaum, daß uns irgend eine Nutzenanwendung entgangen sein sollte, welche den bedeutenden Herstellungskosten gegenüber einigermaßen schwer genug ins Gewicht fällt. Deshalb, selber nicht berechtigt, einen dahingehenden Antrag stellen zu dürfen, hoffen wir, daß ein solcher aus der Generalversammlung des Börsenvereins hervorgehen und zur Abstimmung gebracht werden möge, dahin lautend: „Das Recensionen-Verzeichniß des Börsenblattes ist, weil sein Nutzen viel zu gering im Verhältniß zu den Herstellungskosten erscheint, nicht weiter fortzuführen.“

Wir wollen aber etwas nach unserer Meinung Angenügendes, dessen Dasein doch von der Mehrzahl der Börsenvereinsmitglieder bisher als wünschenswerth betrachtet oder welches wenigstens als etwas einmal Vorhandenes stillschweigend hingenommen worden ist, nicht einfach nur verwerfen, sondern auch den Versuch machen, dafür etwas Neues und mehr dem Zweck Entsprechendes zu bieten. Wir wissen zwar, daß dieselbe Idee in im Allgemeinen gleicher Weise schon früher angeregt und erörtert worden ist; wir verkennen auch nicht, daß sich Schwierigkeiten bei deren Ausführung im voraus erkennen lassen und noch andere sich herausstellen würden, doch glauben wir, daß es sich für den guten und vielversprechenden Zweck auch eines Versuches (wie für das Recensionen-Verzeichniß) lohnte, und legen deshalb unsern Vorschlag zu genauer Erwägung, Weiterausbildung und Feststellung vor, den Plan für eine „Kritische Beilage des Börsenblattes“.

Der äußeren Form nach würde dies Kritische Beiblatt nicht als ein inmitten eingeschlossener Theil des Börsenblattes (wie das Recensionen-Verzeichniß) erscheinen, sondern als ein besonderes Blatt (Format, Papier u. s. w. gleich dem des Börsenblattes), und somit auch für sich numerirt und fortlaufend paginirt sowie mit besonderem Nummerinhalts-, vierteljährlichem und ganzjährlichem Register. Die einzelnen Recensionen sind numerirt, nach Fächern und übersichtlich geordnet, sowie mit gleicher Text- und gleicher Titelüberschrift gedruckt. Die Reihenfolge im Einzelnen sowie die Aufnahme in einer früheren oder späteren Nummer richtet sich nach dem früheren oder späteren Empfang des Recensionsexemplars. Die Länge der Recensionen kann vom Verleger ungefähr von 10 zu 10 Zeilen (halbspaltig) bestellt werden.

Die Verleger, welche das Kritische Beiblatt zu benützen wünschen (und natürlich kann dessen Bestehen nur von einer möglichst allgemeinen und fortwährenden Theilnahme gesichert werden), haben so schnell als möglich bei Erscheinen eines neuen Buches (möglichst das erste fertige Exemplar oder in Aushängebogen und mittelst directer Postsendung) ein Recensionsexemplar an die Redaction einzusenden, und zwar gratis oder mit Ansatz des billigsten Baarpreises und mit Angabe der gewünschten Länge der Recension (von 10 zu 10 Zeilen ungefähr).

Die Redaction führt über die eingehenden Bücher nach dem Datum des Eintreffens numerirt Buch. Sie vertheilt sofort die Recensionsexemplare zur Besprechung an Leipziger Fachgelehrte und